

Hrsg. Ullrich Junker

Bey der Pflegung in Warmbrunn
wurde durch
die angenehmen Gegenden
um das so genannte
Riesengebürge,
und durch
einen schertzenden Antrag
an die berühmten
Hirschbergischen Dichter
das Hermsdorffer Bier
lobenswürdig zu erheben
verleitet
sein Vergnügen hierüber
in nachgesetzten schlechten Reimen
zu entwerffen
als ein Fremder und Bade=Gast

Hirschberg,
gedruckt bei Jmmanuel Krahn 1740

**Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Mai 2005

Bey der Pflegung in Warmbrunn
wurde durch
die angenehmen Segenden
um das so genannte
Riesengebürge,
und durch
einen scherzenden Antrag
an die berühmten
Hirschbergischen Dichter
das Germisdorffer Bier
lobenswürdig zu erheben
verleitet
sein Vergnügen hierüber
in nachgesetzten schlechten Reimen
zu entwerfen
als ein Fremder und Bade-Gast.

Hirschberg,
gedruckt bey Immanuel Krahn, 1740.



Bey der Pflegung in Warmbrunn
wurde durch
die angenehmen Gegenden
um das so genannte
Riesengebürge,
und durch
einen schertzenden Antrag
an die berühmten
Hirschbergischen Dichter
das Hermsdorffer Bier
lobenswürdig zu erheben
verleitet
sein Vergnügen hierüber
in nachgesetzten schlechten Reimen
zu entwerffen
als ein Fremder und Bade=Gast

Hirschberg,
gedruckt bey Jmmanuel Krahn, 1740.



Sa ich ben der Bade-Cur des Gebürges sondre Bogen
Als ein Fremder Wundervoll oftermals beh mir erwogen,
Wie doch dessen hoher Rücken noch izund gestreuten
Schnee;
Wie des abwerts Hang und Seite ihre weite trächtge Höh
Voller Feld und Wiesen zeigt, und an dessen Fuß und Grunde
Dieses warme Quell entspringt. O! so hab' ich manche Stunde
Diesem Anblick, diesem Sinnen beh ohndem hier müsger Zeit
Anfangs unter schattgem Laube hies'ger Gegend oft geweiht;
Bis, da ich das Lust-Revier und des Bades Kraft gepriesen,
Mir Gesellschaft, Müh und Zeit alsdenn ganz besonders wiesen
Wo des Rynast's Ruhm und Alter aus verfallnen Steinen
steigt;
Wo des Ambtes tiefe Lage des Gebürges Herrschaft
zeigt;
Wo noch der und jener Fels viel bemooste Wunder heget;
Wo der Zacken sein Crystall aus den finstern Klüfften tråget;
Wo die Rostbarkeit der Steine man aus Sand und Bo-
den gräbt
Und wo Neumanns Pindus-Spiße sich aus denen Thä-
lern hebt.
So viel hab ich zu der Zeit nach beschaffnen Leibes-Kräften
Beh des Bades warmen Quell und des Mediciners-Säften
Aus Vergnügen selbst betrachtet. Meine Krankheit ist dahin
Und mein Amt und Hausgeschäfte heissen mich von hinnen ziehn.



Da ich bey der Bade-Cur des Gebürges sondre Bogen
Als ein Fremder Wundervoll oftermals bey mir erwogen,
Wie doch dessen hoher Rücken noch itzund gestreuten
Schnee;
Wie des abwerts Hang und Seite ihre weite trächtge Höh
Voller Feld und Wiesen zeigt, und an dessen Fuß und Grunde
Dieses warme Qvell entspringt, O! so hab' ich manche Stunde
Diesem Anblick, diesem Sinnen bey ohndem hier müßger Zeit
Anfangs unter schattgem Laube hies'ger Gegend oft geweiht;
Biß, da ich das Lust=Revier und des Bades Kraft gepriesen,
Mir Gesellschaft Müh und Zeit alsdenn gantz besonders wiesen
Wo des Kynasts Ruhm und Alter aus verfallnen Steinen
steigt;
Wo des Ambtes tiefe Lage des Gebürges Herrschaft
zeigt;
Wo noch der und jener Fels viel bemooßte Wunder heget;
Wo der Zacken sein Crystall aus den finstern Klüfften träget;
Wo die Kostbarkeit der Steine man aus Sand und Bo-
den gräbt
Und wo Neumanns Pindus-Spitze sich aus den Thä-
lern hebt.
So viel hab ich zu der Zeit nach beschaffnen Leibes=Kräften
Bey des Bades warmen Qvell und des Mediciners=Säften
Aus Vergnügen selbst betrachtet. Meine Kranckheit ist dahin
Und mein Amt und Hausgeschäfte heissen mich von hinnen ziehn.

Wollt ich doch schon den Prospect dieser Gegend willig hassen,
Den Najaden ihren Sitz an gefräumten Ufern lassen,
Florens Jaspis sollt mir wiedrig, Cerens Pracht mir fremde
seyn,

Und der Wälder graue Schatten räumt ich gern Dianen ein;
Aber Orpheus sondren Hahn da um Hermsdorfs Gründe mis-
sen,

Und dort Hirschbergs Helicon an des Böhmers Strand
büssen

Macht, da meiner Glieder regen gleich das Bad schon hergestellt,
Dass ein ohnmächtiges Wesen meinen Geist und Sinn befällt.
Ob um meine Heymath zwar Kunst und Wissenschaften steigen;
Will der Thaler Weite doch keinen Epheu dort erzeigen.

Was durch Witz mit sondren Worten der Gelehrten Blätter
füllt,

Bey dem hiesgen Dichter-Chore aus den nettsten Reimen
qvillt.

Was Homer und Maro noch aus dem Morder ihrer Lieder
Ums von Almuth überlässt, das besinget man hier wieder.

Ja was man im Uebersezen römischer Dichter reizend
findt,

Machet dass Horaz den Lorbeer selbst um Neumanns Flo-
the windt.

Doch wie Kunst und Geist sich nicht lässt stets in bestimmten Chören,
Sondern oft durch Griff und Klang auch auf Hirten-Pfeiffen hören;

Massen man ja rare Werke so aus Stahl als Silber sieht,
Und die Lih in schlechten Boden wie in propren Scherben blüht:

Eben so sucht Neumanns Scherz durch geschickte sondre Pro-
ben

Ist von Hirschbergs Dichtern auch Hermsdorfs Bier ver-
dient zu loben,

Was für Gute, was für Farbe, Ruhm, Geschmack und Eigen-
schaft

Stets an dessen edlen Nasse bey beliebter Labung hafft.

Wollt ich doch schon den Prospect dieser Gegend willig hassen,
Den Najaden ihren Sitz an gekrümmten Ufern lassen,
Florens Jaspis sollt mir wiedrig, Cerens Pracht mir fremde
seyn,
Und der Wälder graue Schatten räumt ich gern Dianen ein;
Aber Orpheus sondren Häyn da um Hermsdorfs Gründe mis-
sen,
Und dort Hirschbergs Helicon an des Bobers Strande
büssen
Macht, da meiner Glieder regen gleich das Bad schon hergestellt,
Daß ein ohnmächtiges Wesen meine Geist und Sinn befällt.
Ob um mein Heymath zwar Künst' und Wissenschaften steigen;
Will der Thäler Weite doch keinen Epheu dort erzeigen.
Was durch Witz mit sondren Worten der Gelehrten Blätter
füllt,
Bey dem hiesgen Dichter=Chore aus den nettsten Reimen
qvillt.
Was Homer und Maro noch aus dem Moder ihrer Lieder
Uns von Anmuth überläßt, das besinget man hier wieder.
Ja was man im Uebersetzen römscher Dichter reitzend
findt.
Machet daß Horaz den Lorbeer selbst um Neumanns Flö-
the windt.
Doch wie Kunst und Geist sich nicht läßt stets in bestimmten Chören,
Sondern oft durch Griff und Klang auch auf Hirten=Pfeiffen hören:
Massen man ja rare Wercke so aus Stahl als Silber sieht,
Und die Lilj' in schlechten Boden wie in propren Scherben blüht:
Eben so sucht Neumanns Schertz durch geschickte sondre Pro-
ben
Jtzt von Hirschbergs Dichtern auch Hermsdorfs Bier ver-
dient zu laben,
Was für Güte, was für Farbe, Ruhm, Geschmack und Eigen-
schaft
Stets an dessen edlen Nässe bey beliebter Labung hafft.

Werther Neumann, lasse zu, daß bey dem Gemüths-Bergmügen
Ich hiermit mich unverdient darf an deinen Pindus schmiegen.

Wenn Apollens Leyer dorten auch aus Steinen Tone bracht;
Je was Wunder wenn dein Singen meine Muse rege macht.
Dencke nicht, daß ich hierdurch auf ein allzufren Verleiten
Will den Antrag den du thust an die Dichter auf mich deuten;

Da disz edlen Volckes Lorbeer vollumzogen und belaubt
Ohndem die verdienten Preisse, als ihm eigen, andern raubt.
Ueberdieses lähmt den Kiel dieser Gegend Ueberzeigen,
Da aus Bergen, Feld und Thal so viel Seltenheiten steigen;
Da die tieffe Kluff Metalle in beschwerte Steine preßt;
Da die Muschel reinster Quellen ihrer Perlen Naß entläßt;
Da des Balsams lautres Oel aus der Kräuter-Stauden schläget;
Da der Lüste blaues Tuch uns Zibeth entgegen träget:

Ja da hier um das Gefilde alles sich vor Anmuth zwängt
Und der Musen ihre Reizung selber sich hier nieder senkt:
Je was Zweifel fällt wohl ein, herrlich Bier hier mir zu brauen?
Wenn so wohl Natur als Art noch hierzu die Lage bauen.

Und wer weiß, ob nicht Apollo, wenn er sich die Zeit hier kürzt,
Bey des Bieres oßtren Brauen selber Malz und Hopfen würzt.
Glaubt ich doch ganz ungemüht fast bey allen denen Fällen
Mir bey diesem Biere noch als was eignes fürzustellen:

Daß, wenn Neumanns muntre Sinnen etwas nettes
auserdacht,
Vielleicht gar darzu die Reime dieses Erckes Geist gemacht.
Werther Neumann, lebe wohl! und verzeih, daß aus den Reimen
Einsfall, Art, Geschick und Geist, vor dich allzudürftig keimen.

Schicke mir der Dichter Säke und den Spruch der
Volckmannin

Als ein Denkmahl deines Ruhmes hochgeneigt nach N. hin.



L. i.: 363 572

280, 5



Werther Neumann, lasse zu, daß bey dem Gemüths=Vergnügen
Jch hiermit mich unverdient darf an deinen Pindus schmiegen.

Wenn Apollens Leyer dorten auch aus Steinen Tone bracht;
Je was Wunder wenn dein Singen meine Muse rege macht.
Dencke nicht, daß ich hierdurch auf ein allzufrey Verleiten
Will den Antrag den du thust an die Dichter auf mich deuten;
Da diß edlen Volckes Lorbeer vollumzogen und belaubt
Ohndem die verdienten Preisse, als ihm eigen, andern raubt.
Ueberdieses lähmt den Kiel dieser Gegen Ueberzeigen,
Da aus Bergen, Feld und Thal so viel Seltenheiten steigen;
Da die tieffe Kufft=Metalle in beschwerte Steine preßt;
Da die Muschel reinster Qvellen ihrer Perlen Naß entläßt;
Da des Balsams lautres Oel aus der Kräuter=Stauden schläget;
Da der Lüfte blaues Tuch ums Zibeth entgegen träget:
Ja da hier um das Gefilde alles sich vor Anmuth zwängt
Und der Musen ihre Reizung selber sich hier nieder senckt:
Je was Zweifel fällte wohl ein, herrlich Bier hier nun zu brauen?
Wenn so wohl Natur als Art noch hierzu die Lage bauen.
Und wer weiß, ob nicht Apollo, wenn er sich die Zeit hier kürtzt,
Bey des Bieres oftren Brauen selber Malz und Hopfen würzt.
Glaubt ich doch gantz ungemüht fast bey allen denen Fällen
Mir bey diesem Biere noch als was eignes fürzustellen:
Daß, wenn Neumanns muntre Sinnen etwas nettes
auserdacht,
Vielleicht gar darzu die Reime diese Tranckes Gesit gemacht.
Werther Neumann, lebe wohl! und verzeih, daß aus den Reimen
Einfall, Art, Geschick und Geist, vor dich allzudürftig keimen,
Schicke mir der Dichter Sätze und den Spruch der
Volckmannin
Als ein Denckmahl deines Ruhms hochgeneigt nach N. hin.

